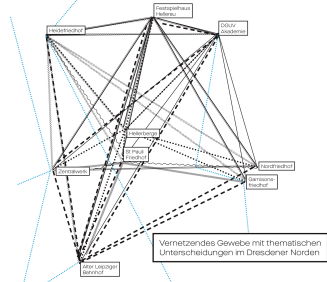


UNCERTAIN GROUND

„Das Erzählen von Geschichten enthüllt den Sinn, ohne den Fehler zu begehen, ihn zu definieren.“
Harigah Awadit

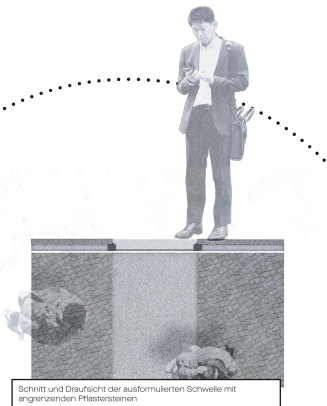
Mit dem Gedenkareal Dresdner Norden werden Täter- und Opferorte aus der Zeit des Nationalsozialismus im öffentlichen Stadtraum markiert. Mit dem Ziel auf die Verbrechen der NS-Diktatur aufmerksam zu machen, entsteht ein weiterer Baustein zur Gedenk- und Erinnerungskultur in Dresden. Die spezifisch markierten Orte sind Bestandteil eines größeren Zusammenhangs der, in den urbanen Kontext verwoben, zum Aspekt alltäglichen Lebens, der urbanen Wahrnehmung, der vertieften Auseinandersetzung und der Reflektion wird. Somit erschließt sich die Komplexität der Orte in erster Linie nicht singular monumental, sondern sequentiell als kumulative Erfahrung sich erweiternder Verknüpfungen. Unsichtbares soll sichtbar gemacht werden, wobei das Sichtbare kein komplettes in sich schlüssiges Ganzes ist, weil das historische Wissen immer fragmentiert bleibt. Deshalb bewegen wir uns auf unsicherem Boden; Daten, Fakten, Erinnerungen werden ergänzt, historische Einordnungen ändern sich und Erkenntnisse bringen Neues hervor.



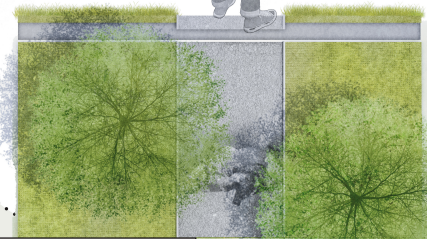
Das Gewebe

Wir verstehen die heterogenen Orte von Täter- als auch Opfer-schaft des Areals als Fixpunkte in einem größeren Zusammenhang von Orten, deren Zahl nicht abschließend definiert werden kann. Die neun Orte markieren einen Ausschnitt aus einem viel größeren Beziehungsgewebes, das sich über die gesamte Dresdner Stadtlandschaft und darüber hinaus erstreckt. Jeder Ort wird hier nicht nur in seiner Singularität (inhaltlich, zeitlich, architektonisch, räumlich) betrachtet, sondern immer auch in Verbindung mit mindestens zwei weiteren Orten, bzw. im topographischen Kontext des Gedenkareals. Darüber hinaus wird jeder Ort (gedanklich) mit vielen weiteren Orten verbunden, die nicht per se markiert noch aufgearbeitet sind. Dieses Gewebe ermöglicht das Areal Dresdner Nord als Ganzes zu verstehen: dessen Komplexität bildet dabei keine lineare Geschichtsaufarbeitung und keine abgeschlossenen Narrative, sondern betont die historischen Zusammenhänge und inhaltlichen Schnittstellen und bettet die verschiedenen Orte innerhalb von Herrschaftssystemen ein. Dieses historische Beziehungsgewebe überlagert sich mit dem Alltäglichen, macht das Unsichtbare sichtbar und lässt sich ständig erweitern.

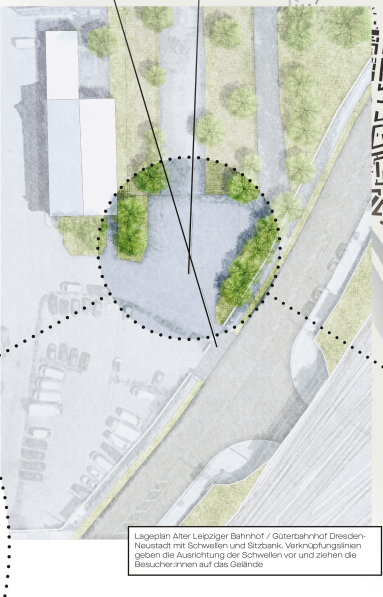
Wir haben drei der neun Orte ausgewählt, um an diesen beispielhaft aufzuzeigen, wie unsere Intervention mit den spezifischen Situationen interagiert: den St.-Pauli-Friedhof, das ehem. Zwangsarbeiterlager Hellerberg und den Alten Leipziger Bahnhof.



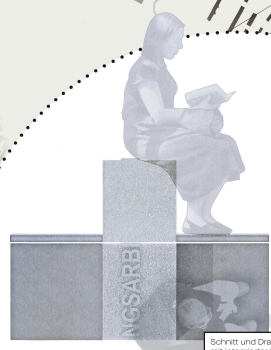
Schnitt und Draufsicht der ausformulierten Schwelle mit angrenzenden Pflastersteinen



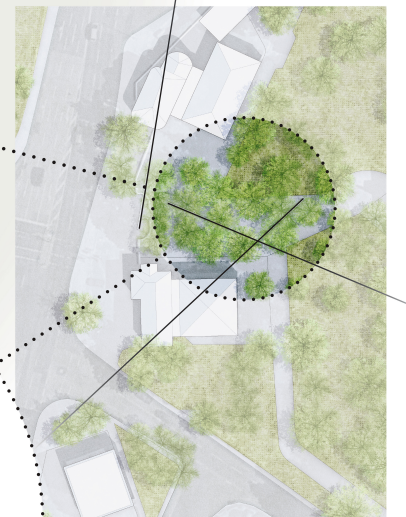
Schnitt und Draufsicht der ausformulierten Schwelle mit angrenzender Rasenfläche



Lageplan Alten Leipziger Bahnhof / Güterbahnhof Dresden-Neustadt mit Schwellen und Sitzbank. Verknüpfungslinien geben die Ausrichtung der Schwelle vor und ziehen die Besucher:innen auf das Gelände



Schnitt und Draufsicht der ausformulierten Schwelle mit integrierter Sitzbank und dem Namen des Ortes



Lageplan St.-Pauli-Friedhof mit Schwellen und Sitzbank. Verknüpfungslinien geben die Ausrichtung der Schwelle vor. Die erste Schwelle bildet sich im Eingangsbereich aus, zwei weitere führen die Besucher:innen über den Eingangsbereich und laden zum Verweilen ein.

Lageplan ehemaliges Zwangsarbeiterlager Hellerberg / Einbürgerungslager mit Schwellen und Sitzbank. Verknüpfungslinien geben die Ausrichtung der Schwelle vor. Von der Bushaltestelle werden Besucher:innen auf das Gelände geführt, auf dem Areal schaffen sie Sichtbezüge zu den ehemaligen Baracken und zueinander.

